

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 65.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 228.

Donnerstag den 24. September

46. Jahrgang.

1914.

## Amtliches.

### Aufforderung.

Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, einschließlich der bei der Garde gedienten, der Infanterie, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer- und Kraftfahrtruppen, Train, Sanitäts-, Veterinär-, Zahlmeister-, Zeug- und Feuerwerkspersonal, Büchsenmachergehilfen, Arbeitskolonnen, Dekonomie-Handwerker, sowie Marine, die am 1. August 1914 noch nicht 45 Jahre alt gewesen und vor 1890 zum aktiven Dienst eingetretten sind, haben sich, soweit sich dieselben nicht schon zur Landsturm-Stammrolle gemeldet haben, umgehend bei den zuständigen Meldeämtern zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden.

### Bezirkskommando Hanau.

Das Königlich stellvertretende General-Kommando des XVIII. Armeekorps zu Frankfurt a. M. hat die Freigabe von Benzol unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1. Die im Korpsbezirk befindlichen Lagerhalter der deutschen Benzol-Vereinigung dürfen Benzol für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Zwecke und für gewerbliche Betriebe und zwar lediglich als Motorenbetriebsstoff frei abgeben.
2. Für andere Zwecke bleiben die unterm 28. August 1914 und 4. September 1914 im Kreisblatt Nr. 206 bezw. Nr. 212 veröffentlichten Bestimmungen in Kraft.
3. Mißbrauch dieser erweiterten Freigabe von Benzol durch Verkauf oder Abgabe an Dritte zieht unweigerlich die Aufhebung dieser Verfügung für den betreffenden Landes-Verwaltungsbezirk nach sich.

Fulda, den 23. September 1914.

Der Landrat: i. V. Köhler, Rechnungsrat.

## Der Krieg.

### Zur allgemeinen Lage

W. Großes Hauptquartier, 24. Septbr. (Amtlich.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dife steht der Kampf, ein französischer Umfassungsversuch hatte keinerlei Erfolg.

Westlich der Argonnen ist Barennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff gegen die Sperrforts südlich von Verdun schreitet weiter fort. Festig über die Maas angreifende Armeeteile aus Verdun und aus Toul erfolgte Gegenangriffe sind siegreich abgeschlagen worden, wobei Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet wurden. Das Feuer der schweren Artillerie ist gegen die Sperrforts Troyon, Camp des Romains und Lionville mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden. (Diese Forts liegen in der Mitte zwischen Verdun und Toul. D. Red.)

An der französisch-lothringischen und an der elsässischen Grenze sind die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt worden.

Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. Aus Belgien und dem Osten ist nichts zu melden.

### Von der West-Grenze.

#### Die Kathedrale von Reims.

Amsterdam, 24. Sept. (tr. ftt.) Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Reims: Ein Zufall wollte es, daß ich mich in Reims befand, als der Irrtum entstand, infolgedessen wohl die ganze Welt glaubt, daß die Kathedrale eingestürzt und nun eine Ruine sei. Der Korrespondent sagt, daß er die Erklärung telegraphisch habe, wie dieser Irrtum entstanden ist, aber offenbar hat der französische Journalist das Telegramm nicht durchgelassen. Weiter sagt der Korrespondent, daß von den Kunstschätzen im Innern der Kirche die herrlichen Gobelins, die alle Wände schmückten, gerettet seien.

Ein französischer Offizier über die Schlacht.

Genf, 23. Sept. „Wir müssen Geduld haben und abwarten“, schreibt Oberstleutnant Rouffet im „Petit Parisien“, „denn in Betracht der starken Stellungen und auf-

geführten Befestigungen der Feinde können Veränderungen in der militärischen Lage nur langsam vorstatten gehen. In der erbitterten Schlacht, die diese Deutschen gegenwärtig mit umso größerer Energie liefern, als es ihnen klar ist, daß dieselbe für sie eine Lebensfrage bildet, verteidigen sie sich nicht bloß, sondern versuchen auch anzugreifen. Trotz der äußersten Ermüdung ihrer Truppen, zögern sie nicht, kräftigen Widerstand zu entwickeln und operieren mit unbestreitbarer Geschicklichkeit, auch während der Nacht. Die jetzt im Gange befindliche Schlacht tobt heftig, und nach den Aussagen derer, die an den ersten beiden Schlachten teilgenommen haben, übertrifft sie diese bedeutend an Erbitterung.“

Stockholm, 23. Sept. (tr. bln.) Gabriel Hanotaur schreibt zu der angeblichen Vernichtung der Kathedrale von Reims: Wir wollen nicht den Kölner Dom zerstören, aber alle deutsche Fabriken, Warenhäuser, Maschinen, Banken und Bahnhöfe.

#### Einberufung des französischen Parlaments?

Bordeaux, 23. Sept. (tr. ftt.) Es werden hier gegenwärtig Vorbereitungen zur Einberufung des Parlaments getroffen. Die klerikale „Libre Parole“ schreibt dazu: „Wir glauben und sagen es offen, daß eine Veränderung in Frankreich vorgegangen ist, und daß für eine neue Lage eine neue Volksvertretung notwendig geworden ist. Deshalb bedauert die öffentliche Meinung, die im Hinblick auf eine eventuelle Parlamentslösung getroffenen Vorbereitungen; sie möchte auf alle Fälle versichert sein, daß diese materielle Vorsicht zu nichts verpflichtet und keineswegs darauf abzielt, die heute allgemein in Frankreich gehegte Hoffnung auf bevorstehende gesetzmäßige Wahlen zunichte zu machen.“

#### Friedlicher Gefangenentransport.

Wb. Wülhausen, 23. Sept. Die „Neue Wülhauser Ztg.“ berichtet von einem originellen Gefangenentransport. Gestern mittag wurden 4 gefangene leichtverwundete Franzosen von einer Radfahrerpatrouille in die Stadt gebracht. Je ein Franzose stand hinten auf dem Rade eines „Heidrauen“ und hielt sich an ihm fest. So ging es in friedlicher Gemeinschaft ins Lazarett.

### Von England.

#### Der bekehrte Hyudman.

Genf, 24. Sept. (tr. ftt.) Der englische Sozialist Hyudman, der am 2. August beim Protestmeeting gegen den Krieg auf Trafalgar Square eine Kundgebung mit ernststen Einwendungen gegen eine Allianz mit Rußland erließ, hat seine Anschauung schnell geändert. In der „Justice“ auf eine von Norman zugunsten Deutschlands verteidigte These erinnert Hyudman daran, daß er zwar stets für die Befreiung Indiens von britischer Herrschaft eingetreten und den russischen Despotismus gebrandmarkt habe und noch verdamme, indessen müsse man von zwei Dingen gekommen, daß der Sieg Deutschlands für die Zivilisation und Menschheit schlimmer sei, als ein Sieg der Verbündeten. Und das alles, weil Deutschland Belgiens Neutralität verletzt habe!

#### In London fehlen Kohlenstifte.

Wien, 23. Sept. Die „Neue Freie Presse“ führt die Einschränkung des Bogenlichtes auf einen Mangel von Kohlenstiften zurück, da in England nur eine kleine Fabrik solche Stifte erzeuge, die kurz vor dem Kriegsausbruch in aller Stille für den Bedarf der Scheinwerfer der Kriegsmarine verstaatlicht worden sei.

### Von den Kolonien.

#### Das Gefecht bei Sansibar.

Wb. Kapstadt, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Folgende weitere Einzelheiten über das Gefecht zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus“ und dem deutschen kleinen Kreuzer „Königsberg“ bei Sansibar werden amtlich bekannt gegeben: Der „Königsberg“ näherte sich am Sonntag früh 5 Uhr mit hoher Geschwindigkeit und machte ein britisches Nachtboot durch drei Schüsse kampfunfähig. Dann eröffnete auf etwa 8000 Meter der „Königsberg“ ein wohlgezieltes Feuer auf den Pegasus und setzte dieses bis auf 6000 Meter Entfernung fort. Die Breitseite des „Pegasus“ stand unter der Feuerwirkung und wurde in 15 Minuten zum Schweigen gebracht. Nach einer Kampfpause von 5 Minuten eröffnete der „Königsberg“ von neuem das Feuer, das eine Viertelstunde währte. Der „Pegasus“ war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern.

Beinahe alle Verluste der Engländer traten bei den Geschützen auf dem oberen Deck ein. Das Schiff, das mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die britische Flottille wurde zweimal heruntergeschossen, aber von den britischen Matrosen immer mit der Hand hochgehalten. Der „Königsberg“ hat anscheinend keine oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

### Ausland.

#### Aus Ägypten.

##### Ägypten gegen Deutschland.

ee. Aus einem Privatbrief nach Fulda aus Alexandrien ist zu ersehen, daß durch englischen Einfluß die Eingeborenen gegen Deutschland aufgebracht worden sind. Die angesehensten Deutsche sind als Spione verhaftet worden und deren herrliche Wohnhäuser durchsucht und beschlagnahmt worden. Die Hauptursache der gegnerischen Stimmung beruht auf der Annahme, daß Deutschland der Störenfried Europas sei und die Handelsverbindungen Ägyptens mit der gesamten Welt empfindlich geschädigt habe. Ägypten stehe daher vor seinem Ruin.

Bestärkung der Engländer über die eingeborenen Offiziere.

Konstantinopel, 23. Sept. (tr. ftt.) Die englische Regierung verständigte den hier weilenden Abbeide Abbas Pascha, daß seine Rückkehr nach Ägypten vorläufig nicht gestattet werden könne.

Suez, 23. Sept. Nach sicherer Meldung aus Suez sind von 40 000 Mann bengalischer Truppen 10 000 Hindus zur Verstärkung der Garnisonen in Ägypten gelassen.

Kairo, 23. Sept. Zuverlässig wird aus Kairo gemeldet, daß die dortigen eingeborenen Offiziere auf Befragen ihrer englischen Vorgesetzten einstimmig erklärten, daß sie es von sich weisen müßten, gegen die Kalifatsmacht zu kämpfen, falls der Krieg zwischen Ägypten und der Türkei ausbräche. Diese einstimmige Kundgebung hat bei den Engländern Bestärkung hervorgerufen. Sämtliche eingeborenen Offiziere wurden 24 Stunden später nach dem Sudan verjagt.

#### General Botha gegen Deutschland!

Wb. Kapstadt, 23. Septbr. Botha übernimmt das Oberkommando gegen Deutsch-Südwestafrika.

#### Die Haltung der Buren.

Amsterdam, 23. Sept. (tr. ftt.) Der Rücktritt des Generals Beyer in Südafrika zeigt, daß eine einstimmige Kampfbegeisterung der Südafrikaner, wovon englische Blätter berichten, in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Beyer und Senator Wolmarans, hinter denen eine starke Partei steht, wollen sich auf die Verteidigung des Landes beschränken. Sie verurteilen die Politik Bothas und Smuts, die offensiv gegen Deutsch-Südwestafrika vorgehen wollen.

#### Gärung in Persien.

Wb. Konstantinopel 24. Sept. (Nichtamtlich.) „Lardschuman-i-Hafikat“ bespricht die Verhängung des Kriegs-zustandes und andere außergewöhnliche Maßnahmen und militärische Vorkehrungen, die der russische Statthalter Graf Boronow-Daschkow im Kaukasus anordnete. Das Blatt glaubt, daß der Grund hierfür in der Wahrscheinlichkeit liege, daß Persien die augenblickliche Lage benutze, um den englisch-russischen Vertrag vom Jahre 1908 über die Teilung Persiens in Interessensphären zu kündigen. Das Blatt sagt: Selbst wenn die persische Regierung den Vertrag unbeachtet lasse, und keinen amtlichen Schritt unternimmt, stehe doch außer Zweifel, daß verschiedene Stammeshäuptlinge diese Gelegenheit nicht unbemerkt vorübergehen lassen würden. Nachrichten aus Persien zeigten, daß bei zahlreichen, so gut wie unabhängigen Stämmen eine Erregung vorhanden sei. Diese Stämme seien so stark, daß die persische Regierung sie nicht zurückhalten könnte. Sie könnten die Beleidigung durch die Engländer und die Russen in den letzten Jahren nicht vergessen, besonders die Aufhängung des als heilig angesehenen Nationalhelden an dem größten religiösen Festtage.

#### Die Stimmung in Japan.

Wb. Wien 24. Sept. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio wurden Aufrufe vorgelesen, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan anstatt Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandchurie und Mongolei hätte aufrollen sollen. Die japanische Regierung handle unpatrio-

tisch und stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur verwende, um die Kasanien aus dem Feuer zu holen, aber sich niemals dankbar erweisen werde. Diese Proklamationen fanden sich auch in den Kasernen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterschaft von Rioto soll gleichfalls lebhaftest Stimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entfalten die Agitatoren eine lebhafteste Tätigkeit, besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefordert wurden, sich der neuen „Gelben“ Bewegung anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in die Abhängigkeit Europas bringe.

## Von der See.

**Amtliche Bestätigung der Vernichtung von drei englischen Kreuzern durch ein deutsches Unterseeboot.**

Wtb. Berlin, 24. Sept. Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. September etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland drei englische Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.  
Schulze.

Diese amtliche Nachricht bringt uns die erfreuliche Bestätigung des schon von englischer amtlicher Stelle gemeldeten Verlustes von drei Panzerkreuzern, den die englische Marine erlitten hat. Die Nachricht erscheint noch in einem bedeutungsvolleren Licht, wenn man erfährt, daß ein einziges deutsches Unterseeboot, das vom Glück begünstigt war, diese schöne Tat vollbracht hat. Die englischen überlebenden Mannschaften hatten zwar Angaben gemacht, es seien drei oder sogar fünf deutsche Unterseeboote gewesen, das stimmt aber nicht. Es war wirklich nur ein deutsches Boot, und zwar war es das Unterseeboot „U 9“. Ein merkwürdiger Zufall: denn das englische Unterseeboot „E 9“ hatte unseren kleinen Kreuzer „Hela“ vor wenigen Tagen zum Sinken gebracht.

Der Verlust der englischen Marine beträgt neben dem Materialverlust nach den Angaben der Geretteten ungefähr drei Viertel der gesamten Besatzung, also ungefähr 1600 Mann. Die Überlebenden wurden von einem englischen Kreuzer, mehreren Zerstörern und sonstigen leichten Streitkräften aufgenommen und gerettet. Der Kommandant des deutschen Bootes, das mit ungefähr 20 Mann besetzt war, ist Kapitänleutnant Otto Weddigen aus Herford; er ist 1882 geboren, 1901 in die Marine eingetreten und als Unterseebootsoffizier ausgebildet. Er besitzt übrigens die Rettungsmedaille. Die Namen der ganzen Besatzung des Bootes sollen, wie wir erfahren, veröffentlicht werden.

Ueber den Hergang der Aktion erfahren wir noch folgendes:

Bei klarem Wetter sichtete „U 9“ das von Kapitänleutnant Beddingen kommandierte und auf einer Patrouillenfahrt begriffen war, nordwestlich von Hoek van Holland, am frühen Morgen vor 6 Uhr drei englische Panzerkreuzer. Es waren „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“, die zum siebenten englischen Kreuzergeschwader gehören. Sofort wird der Angriff auf die nichtsahnenden Schiffe eröffnet. „Aboukir“ muß zuerst daran glauben. Ein heftiger Stoß erschüttert ihn, und einige Minuten später geht das Schiff unter Wasser. Die Engländer, die kein feindliches Schiff sehen, können nur annehmen, daß der „Aboukir“ auf eine Mine aufgelaufen ist. Während sie noch beratschlagen, wie die beiden übrigen Schiffe sich verhalten sollen, empfängt der Kreuzer „Hogue“ einen Stoß von derselben Qualität. Auch er ist dem Untergang geweiht und sinkt im Zeitraum von drei Minuten. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten beginnen, und erst zwei Stunden später, gegen 8 Uhr, ereilt den Panzerkreuzer „Cressy“ dasselbe Schicksal. Auch dieses Schiff verschwindet in wenigen Minuten von der Wasseroberfläche. Der holländische Frachtdampfer „Flora“, der zum Glück für die englischen Schiffbrüchigen gerade in der Nähe vorbeifuhr und auf dem Wege nach Rotterdam war, nahm eine Anzahl von ihnen auf. Die Zahl der Geretteten ist natürlich noch nicht sicher feststellbar. Die „Flora“ soll 237 Überlebende aufgenommen haben und ein anderer holländischer Dampfer, der „Titan“, soll mit 20 Toten und Verwundeten in Hoek van Holland eingetroffen sein. Auch englische Kriegsschiffe sollen schnell an Ort und Stelle gewesen sein, um die Besatzung der drei Kreuzer aufzunehmen. Da unser Reichsmarineamt aber heute nähere Nachrichten über den Hergang des Zusammenstoßes hat, so darf angenommen werden, daß „U 9“ selber Meldung erstattete, mit anderen Worten: daß das Boot den auftauchenden englischen Kriegsschiffen glücklich entkommen ist.

London, 24. Sept. Kapitän Verhout von der „Titan“ erzählte, daß er etwa um 7 Uhr ein deutsches Torpedoboot mit großer Schnelligkeit nach Nordost zu Ost gehen sah. Gleichzeitig bemerkte er am Horizont drei englische Kreuzer und sah wie einer nach dem anderen verschwand. Er setzte sofort den Kurs dahin ab und ließ die Boote herunter. Er konnte 114 Mann und 3 Offiziere aufnehmen, darunter den Kommandanten Selli. Als dieser an Bord kam, sagte er mit grimmigem Lachen: „Das war eine lange Schwimmpartie“. Seine Armbanduhr war 5 Minuten nach 7 Uhr stehen geblieben. Als er aufgefischt wurde, war es 10 Uhr. Er hatte sich auf der „Aboukir“ befunden, die den ersten Stoß erhielt. Als das Schiff sank, sprang er ins Wasser und schwamm nach der „Hogue“. Aber kaum war er in ihr aufgenommen, als auch dieses Schiff getroffen wurde und in drei Minuten sank. Abermals sprang er ins Wasser und rettete sich auf die „Cressy“, die aber sofort dasselbe Schicksal erreichte. Selli klammerte sich an ein Wrackstück an und schwamm 3 Stunden umher. Einem 17jährigen Matrosen ging es ebenso.

## Die Heldenmannschaft des „U 9“.

Wtb. Wilhelmshaven, 24. Sept. Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören: Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant; Oberleutnant zur See Spieß; Marineingenieur Schoen; Obersteuermann Träbert; Obermaschinist Heindemann; Oberbootsmaat Schoppe, Obr.; Matrosen Geist, Rosemann, Schenker, Schulz; Obermaschinistenmaat Marlow, Stellmacher Siurich; Maschinistenmaat März, Reichardt; Obermaschinistenanwärter Wollenberg, v. Kolowski; Oberheizer Eisenblätter, Schülke; Heizer Karbe, Schöber, Lied, Köster, Wollstret; Funkenheizer Sivers.

## Die Opfer.

Rotterdam, 24. Sept. (str. bln.) Bei der Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer sind nach vorläufigen Schätzungen 1600 Mann ums Leben gekommen. Der Niederländische Dampfer „Flora“ hat 286 Überlebende und einen Toten aufgefischt. Der Dampfer „Titan“, der aus Leiden kam, lief mit 6 Toten und 19 Verwundeten der englischen Besatzung an die holländische Küste. str. bln.

## Nach Hoek van Holland gebracht.

Rotterdam, 23. Sept. Der von Leith abgegangene Dampfer „Titan“ ist in Hoek van Holland mit 20 Toten und Verwundeten von den in der Nordsee zum Sinken gebrachten englischen Panzerkreuzern „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ eingelaufen.

## Der Wert der gesunkenen Panzer.

Berlin, 24. Sept. (str. bln.) Es ist natürlich nicht möglich, genau festzustellen, wie hoch der Wert der vernichteten drei engl. Panzerkreuzer ist. Es dürfte aber keineswegs übertrieben sein, wenn man annimmt, daß England durch die Heldentat des „U 9“ einen Verlust von 60 Millionen  $\mathcal{M}$  erlitten hat. Demgegenüber stehen die drei Torpedos, die einen ungefähren Wert von 30 000  $\mathcal{M}$  bedeuten.

## Die Besatzung und die Geretteten.

Wtb. Amsterdam, 24. Sept. Der „Titan“ nahm um 11.45 den Kurs nach Hoek van Holland. Um 12.40 erschien das englische Torpedoboot „Lucifer“, das einen Teil der Geretteten an Bord nahm. Die Engländer befinden sich unter Bewachung des holländischen Militärs und werden heute in ein Internierungslager befördert. Die Besatzung des „Aboukir“ betrug 900, „Hogue“ 999 und „Cressy“ 832 Mann, meist Reservisten.

Wtb. London, 24. Septbr. 30 unverletzte Offiziere wurden nach dem Untergang der Kreuzer aus dem Wasser gerettet und in Harwich ans Land gebracht. In Harwich schätzt man die Zahl der Geretteten auf insgesamt 700. 80 wurden in Harwich gelandet.

## Der Untergang des Kreuzers „Pathfinder“.

Frankfurt, 24. Sept. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. September in dem Firth of Forth untergegangen ist, ebenso auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war „U 21“, Kommandant war Oberleutnant zur See Herjing. Das Unterseeboot „U 21“ ist in einen deutschen Hafen zurückgeführt. Str. 3. Unsichtbare Navigationen.

Wtb. Kristiania, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Der Minister des Meeres gilt bekannt, der englische Gesandte habe mitgeteilt, daß der internationale Sicherheitsdienst zur Vernichtung gefährlicher Waaks usw. in den nordatlantischen Gewässern verläufig eingestellt sei.

## Das englisch-australische Unterseeboot AE I.

London, 23. Sept. (str. bln.) Ein Bericht des Vizeadmirals Batey von der australischen Marine bestätigt, daß das Unterseeboot „AE I“, eins der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 34 Offizieren und Matrosen gesunken ist. Es hatte einen Torpedosender und zwei Kanonen an Bord. „AE I“ gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die australische Flotte gebaut worden sind; es war im vorigen Jahr vom Stapel gelaufen.

Wtb. London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Das Schiff „Geltia“, das von Buenos Aires nach Amsterdam unterwegs war, wurde bei Palmouth von britischen Kreuzern aufgebracht. Hunderte an Bord befindliche deutsche Reservisten wurden als Kriegsgefangene festgenommen.

## Von der Ost-Grenze.

Wtb. Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat der 12jährigen Rosa Henoch, die während des Labedienstes bei den Kämpfen von Kawauska durch einen Schrapnellstoß schwer verwundet wurde, eine goldene Halskette geschenkt.

Wtb. Budapest, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die der Handelsminister ermächtigt wird, von Gesetzen über Patente und den Markenschutz abweichende Maßregeln zu treffen.

## Graf Witte über die Lage in Russland.

Zürich, 23. Sept. Graf Witte hat der „Nietich“ zufolge die Journalisten in Odessa empfangen und mit ihnen über die Lage Russlands im gegenwärtigen Kriege gesprochen. Der klarte Kopf des Farenreiches erklärte, man solle in Russland die eigene Macht nicht überschätzen. Der Krieg könne noch viel überraschende Dinge zutage bringen. Der Feind sei sehr mächtig, die Lage außerordentlich ernst. Man dürfe sich nicht in falsche Hoffnungen wiegen u. auch dem Volke keine unwahren Siegesmeldungen mitteilen. Die Journalisten sollen alles tun, um die Bevölkerung für eventuell eintretende schwere Niederlagen vorzubereiten.

## Russischer Völkerrechtsbruch.

Stockholm, 23. Septbr. (str. bln.) Die amtliche Petersburger Nachrichtenstelle leugnet zwar den von der südslawischen Korrespondenz gemeldeten Lynchverstoß an Deutschen in Ljubris, berichtet aber dann, es sei einer unbekanntem Person gelungen, in das deutsche Konsulat einzudringen und den Konsul Litten mit einem Revolver zu

bedrohen. Mit offenem Jnnismus sagt dann der Bericht, daß der Konsul infolge dieser Bedrohung im amerikantischen Lazarett liegt und den Deutschen das sofortige Verlassen der Stadt unter Hinweis auf sonstige Handgreiflichkeiten der russischen Truppen empfohlen worden sei.

## Englische Marineoffiziere in Sewastopol.

Konstantinopel, 23. Sept. (str. ffr.) Die englische Marinekommission mit Admiral Limpus, welche vor einigen Tagen aus den türkischen Diensten ausschied, empfing Befehl, sich nach Sewastopol zu begeben, um der russischen Marine zur Verfügung zu stehen. In Sewastopol sind bereits auch andere englische Seeoffiziere, von denen ein Teil schon vor dem Kriegsausbruch eintraf, tätig.

## Russische Brutalität gegen die Russen Galiziens.

Wtb. Prag, 23. Sept. Das „Prager Tageblatt“ meldet: Verlässliche Nachrichten aus Galizien stimmen darin überein, daß die Russen überall in Galizien, wo sie Ortschaften besetzen mit systematischer Brutalität gegen die jüdischen Einwohner vorgehen, die ruthenische Bauernbevölkerung gegen die Juden aufhetzen und jüdisches Eigentum, sowie das Eigentum der jümeist geflüchteten polnischen Gutsbesitzer den ruthenischen Bauern überantworten. Die von den Russen an jüdischen Einwohnern verübten Gewalttaten nehmen einen immer größeren Umfang an, wodurch der Ausruf des Jaren „An meine lieben Juden“ eine sehr merkwürdige Beleuchtung erhält.

## Die Lage in Galizien.

Paris, 23. Sept. (str. ffr.) Hier wird offiziell angekündigt, daß die Russen die Beschießung von Przemyśl begonnen haben.

## Französische Dum-Dum-Geschosse bei den Serben.

Serajewo, 24. Sept. Bei den Verwundeten und Getöteten der regulären serbischen Truppen wurden Dum-Dum-Geschosse gefunden, die fabrikmäßig hergestellt waren. Nach den in illustrierten Blättern wiedergegebenen Photographien sind die bei Franzosen gefundenen Dum-Dum-Geschosse mit den serbischen vollkommen identisch. Darauf kann geschlossen werden, daß die serbischen Dum-Dum-Geschosse französischer Herkunft sind. (Röln. Ztg.)

## Der Riesenerfolg der Kriegsanleihen.

Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen. Berlin, 23. September. (Amtlich.) Auf die Kriegsanleihen sind gezeichnet worden:

1 318 199 800 $\mathcal{M}$	Reichsschatzanweisungen,
1 177 205 000 $\mathcal{M}$	Reichsanleihe mit Schulbucheintragung,
1 894 171 200 $\mathcal{M}$	Reichsanleihe ohne Schulbucheintragung,
zusammen 4 389 576 000 $\mathcal{M}$ .	

## Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 24. September 1914.

— Zur Beachtung. Auf die Aufforderung des kgl. Bezirkskommandos Hanau in amtlichen Teil des heutigen Kreisblattes machen wir noch besonders aufmerksam.

□ Vogelsbergbahn. Die landespolizeiliche Prüfung des Vogelsbergbahnprojektes von Kleinluder nach Weidenau fand gestern und vorgestern statt.

— Das Eisenerz wurde verliehen dem Major Rosenbergs im 2. Kurhess. Feldartillerie-Regiment Nr. 47 in Fulda.

+ Auszeichnung. Der Vizehauptmeister d. N. H. F. Freirich aus Fulda erhielt das Eisenerz.

> Ernennung. Der Eisenbahnschreiber Gustav Franke aus Fulda, welcher zurzeit als Feldwebel-Leutnant zum Militär einberufen ist, ist zum königl. Eisenbahnschreiber ernannt worden.

— In den Verlustlisten sind ferner folgende Kriegsteilnehmer aus dem Kreise Fulda aufgeführt: 1. Garde-Regt. (Potsdam) Unteroffizier Wilhelm Büttner aus Goras, verwundet. Füsiliere Joseph Paier aus Rarbach, leichtverwundet. Füsiliere Joseph Büttner aus Goras, verwundet. Infanterie-Regt. Nr. 172 (Neubredlach): Vizefeldwebel Konrad Latsch aus Fulda, tot. Sergeant Alfons Petersein aus Fulda, tot.

— Freiwillige genug! Unausgebildete Freiwillige können nicht mehr in das Heer eingestellt werden, da der Bedarf an solchen mehr als reichlich gedeckt ist.

— Postalisches. Postsendungen aus Deutschland an Angehörige der in Belgien eingezogenen Militär- und Zivilverwaltungsbehörden müssen den mit Harbstift unterzeichneten Vermerk „Ueber Nachen 1“ tragen und die Behörde bezeichnen, bei der der Adressat beschäftigt ist.

## Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten Nr. 27, 28 und 29 (a, b, c) sind eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

— (Wesentliche Arbeiten. Der Eisenbahnminister hat bestimmt, daß mit der Ausführung öffentlicher Bauten nicht gezögert werden soll. Neben der Dringlichkeit einzelner Projekte gab zu diesem Erlaß die Notwendigkeit Veranlassung, daß auch die staatlichen Verwaltungen alles tun müssen, um den Unternehmern und damit zahlreichen Arbeitern Beschäftigung zu gewähren.

— Handwerkskammer. Eine Vollversammlung der Handwerkskammer wird in der letzten Hälfte des Oktobers abgehalten werden.

> **Liebesgabe.** Die von der Generalversammlung des Bürgervereins dem Vorstand zur Verfügung gestellten 1000 M wurden von diesem der Stadt Fulda für die Kriegsfürsorge überwiesen.

— **Liebesgaben.** Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Linderung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben oder von solchen Behörden usw. auf gleichem Zweck aus freiwillig gespendeten Geldern angeschafft und bezogen werden, werden bis auf weiteres auf den preussisch-österreichischen Staatsbahnen frachtfrei befördert.

— **Soldatenbrief.** Ein Leser unseres Blattes, Andreas Gasse n. d. Fl. 10, der am 8. September bei M. in Frankreich in einem siegreichen Gefecht der 88er Reserve schwer verwundet wurde und jetzt, nachdem er in zwei französischen Lazaretten gelegen hatte, in Brombach (Baden) seiner Genesung entgegengeht, schreibt uns über die dortigen vorzüglichen Verpflegungsverhältnisse: „Als ein Muster eines Lazarets für Verwundete kann das aus privaten Mitteln unterhaltene Reservelazarett in Brombach gelten. Sofort nach Ausbruch des Krieges stellte die dortige Firma Gebr. Großmann (Spinnerei) dem Vaterland einen großen, freundlichen, mit etwa 80 Betten ausgestatteten Saal zur Aufnahme und Pflege verwundeter Krieger zur Verfügung. Alles ist da aufs zweckmäßigste, praktischste und solideste eingerichtet. In die Pflege der Verwundeten teilen sich außer den Ärzten und 10 Schwestern vom Roten Kreuz auch der Fabrikherr und seine Familie, sodass es allen Verwundeten dort sehr gut geht. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die ganze Ortsbevölkerung die rührendste Anteilnahme an dem Schicksal der Verwundeten nimmt und sie mit allem Möglichen zu erfreuen sucht. Möchte doch allenthalben so gut für die Verwundeten gesorgt sein, wie bei Großmann in Brombach.“

— **Schöffengericht.** Wegen Betrugs verurteilte das vortägige Schöffengericht den 19jährigen Schlossergesellen Ernst M., der im Frühjahr d. Js. bei dem Schlossermeister Sch. zu Bilgerzell in Arbeit stand, zu 20 M Geldstrafe bzw. 5 Tage Gefängnis. Der Verurteilte hatte ohne Auftrag des Meisters eine diesem zuzehörende Forderung einlassiert und den Betrag für sich behalten. — Gleichfalls auf 20 M bzw. 4 Tage Gefängnis erkannte das Gericht gegen den 55 Jahre alten Wegler und Handelsmann Karl M. von hier wegen Unterschlagung. Dieser hatte ohne Auftrag und ohne Wissen des Weglermeisters F. B. von hier einen diesem gehörigen Hund verkauft. — Als Racheakt stellt sich bei der Schöffengerichtssitzung eine Anzeige dar, die der Fuhrknecht A. J. S. von hier gegen einen hiesigen Lehrer erstattet hatte. Dem Lehrer war öfters schon aufgefallen, daß Fuhrknechte beim Auffahren der schweren Müllwagen nach dem Frauenberg die Pferde mißhandelten, und ging er, begleitet von seinen beiden Hunden, dem Wagen manchmal nach. Das ärgerte den Fuhrmann A. J. S. und erstattet dieser Anzeige, daß der Lehrer seine Hunde frei in den Anlagen habe umherlaufen lassen. Gegen den Lehrer erging ein polizeiliches Strafmandat von 8 M, gegen das er Berufung einlegte. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Fuhrknecht mehrmals den Lehrer schwer beleidigt und beschimpft hatte. Das Urteil lautete auf Freispruch. — Keine freundlichen Nachbarn sind die Landwirte F. B. und A. Sch. aus Dörsen. Letzterer hatte den ersteren schon mehrfach vor Gericht gebracht. Diesmal handelt es sich um einen Grenzstreit, den B. ungegütet haben soll. Wie seither, so wurde auch B. diesmal freigesprochen. Der Gerichtsherr gab den beiden den Rat, sich jetzt endlich zu vertragen und die Zänkereien und Stänkereien sein zu lassen.

5 **Kloster Kreuzberg, 23. Sept.** Im städtischen Krankenhaus zu Bamberg starb infolge eines Lungenleidens der frühere Guardian des Franziskanerklosters auf dem Kreuzberg P. Korbinian Reinhardt. Der Verlebte, ein ausgezeichnete Kanzelredner und allseits beliebter Priester stand im 38. Lebensjahre.

**Lambach, 24. Sept.** Die Militärverwaltung will zur Entlastung des überfüllten Truppenübungsplatzes ein Barackenlager in der Nähe der großen Lambacher Talperre errichten lassen. Es sollen dort zirka 20 000 Kriegsgefangene untergebracht werden. Die Gemeinde Lambach hat jedoch beschloffen, gegen die Errichtung dieses Gefangenenslagers Einspruch zu erheben; doch wird dieser Protest wenig Erfolg haben, da für die Militärverwaltung die Wasserversorgung des Lagers in erster Linie maßgebend ist.

## Tagesneuigkeiten.

**w. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.)** Der Kaiser hat dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Eiserne Kreuz verliehen.

**w. Bückeburg, 23. Sept.** Der Kaiser hat dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

**Darmstadt, 21. Sept.** Der Großherzog von Hessen Ernst Ludwig hat, wie die Großh. Kabinettsdirektion mitteilt, das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

### Bestrafte Schwägerci.

**Berlin, 23. Sept.** Das Breslauer Generalkommando veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahre und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichts-

loser Strenge verfolgen. Ich veröffentliche dies mit der ernstesten Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne jede Ausnahme, sich in der Verbreitung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.“

### Kriegsbeute.

**Berlin, 24. Sept.** 12 Englische Feldgeschütze werden, heute, aus Altona kommend, in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen und demnächst vor dem Schloß aufgestellt werden. Ferner sind vom östlichen Kriegsschauplatz zwei weitere russische Fahnen eingetroffen.

**mtf. Hamburg, 24. Sept.** Der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist heute im Alter von 56 Jahren gestorben.

**Köln, 24. Sept.** Wie aus Köln berichtet wird, lief vorgestern ein Sonderzug mit deutschen verwundeten Soldaten aus Frankreich auf dem Hauptbahnhof ein. In dem Zuge befanden sich ferner etwa 400 französische Zivilisten, die auf merkwürdige Art gefangen genommen wurden. Als der Zug von seiner Abgangstation eine Strecke weit gefahren war, begegnete er einem Transport neu ausgehobener französischer Landsturm- und Landwehrleute. Man ließ den Zug anhalten, die Begleitmannschaften der Verwundeten, sowie die leicht Verwundeten stiegen aus, nahmen die Franzosen kurzerhand gefangen und brachten sie nach hier.

**Strasbourg (Elsas), 24. Sept.** In den Hochwoesen und im Schwarzwald ist in den letzten Tagen starker Schneefall eingetreten.

### Israelitischer Gottesdienst.

**Samstag den 26. September 1914.**

Vorabendgottesdienst: 5.45 Uhr, morgens 7.30 Uhr nachmittags 4 Uhr, Sabbathausgang 6.55 Uhr.  
Böschungsgottesdienst: morgens 5 Uhr, nachmittags 5.45 Uhr, abends 6.45 Uhr.

### Das Wetter auf den Kriegsschauplätzen.

Während in den ersten sechs Wochen des Krieges die Witterung sowohl auf dem deutsch-französischen, als auch auf dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz eine vorwiegend trockene und mit Ausnahme einiger weniger heißen Tage mäßig warm, nachts sogar recht kühl war, ist nun zu Beginn der siebenten Kriegswoche ein jäher Wettersturz erfolgt, der auf die kriegerischen Operationen nicht ohne Einfluß sein dürfte. Mitte September traten in der Luftdruckverteilung erhebliche Störungen auf, und Mitteleuropa steht gegenwärtig ständig unter dem Einfluß von barometrischen Minima von bedeutender Ausdehnung und Tiefe. Die beträchtlichen Luftdruckunterschiede haben in den letzten Tagen auf dem ganzen Kontinent schwere Stürme zur Folge gehabt, wie man sie in der Regel erst im Spätherbst beobachtet. Besonders die Küstengebiete sind von gewaltigen Stürmen heimgesucht worden. Auf dem französischen Kriegsschauplatz scheinen anfänglich die Unwetter etwas weniger heftig gewesen zu sein, als im mittleren Binnenland. Seit Donnerstag jedoch gehen überall verbreitete und zumeist überaus ergiebige Regenfälle nieder, deren Folge stridweise Ueberschwemmungen waren. In der Rheinebene fielen vom Donnerstag bis Sonntag im Durchschnitt 50 bis 60 Millimeter Regen. Auch in Frankreich, sowie im westlichen Rußland und in Ostpreußen sind sehr erhebliche Regenfälle niedergegangen, die zurzeit noch anbauern. Verbunden damit ist ein Temperaturrückgang von etwa 8 bis 10 Grad, sodass sowohl auf den Kriegsschauplätzen, wie bei uns in Deutschland gegenwärtig die Temperaturen um 10 Grad Celsius schwanken. Während unsere von Natur und Jugend auf an ein rauheres Klima gewöhnten Soldaten die nachfolte Wetterperiode ohne Zweifel gut überstehen dürften, wird sie für die verweichlichten, an das kalten- und Tropenklima gewöhnten afrikanischen Truppen und auch für die Südfrenzosens sicherlich von ungünstigstem Einfluß sein. Da der Einfluß der Depression vorläufig anzuhalten scheint, ist mit einer raschen und dauernden Besserung der Witterung zunächst wohl kaum zu rechnen.

### Verlagt unsere Feldpost.

Die Frankfurter Zeitung schreibt:

Mit berechtigter Bewunderung haben wir die Mobilmachung unserer Truppen verfolgt und den Eisenbahnverwaltungen dafür wohlverdienten Lorbeer gezollt. In scharfem Gegensatz hierzu steht die öffentliche Meinung jedoch zu der Feldpost, über deren bisherige Leistungen das Urteil, wie ohneweiters gegeben werden muß, sehr ungünstig lautet. Der briefliche Verkehr mit den Truppen im Felde erwies sich als unzugänglich und ebenso kommen die Sendungen aus dem Felde unregelmäßig an. Es sind viele Tränen über die Feldpost vergossen worden, wenn der Leuere draußen vor dem Feinde immer wieder frag: „Warum seid ihr so hartberzig und schickt mir keine Nachrichten? Euer Schweigen macht mich verzweifeln.“ Und es wurden Briefe über Briefe und Karten über Karten abgehandelt aber sie erreichten ihn nicht! Beinahe noch verstimmender wirkten die 250 gr-Sendungen, die den Paket-Verkehr ersetzen sollen. Jetzt nun, da die ungünstige Jahreszeit einsetzt, unsere tapferen Soldaten warme Kleider brauchen und nach Zigaretten und nach etwas Zuspeise zum Kommissbrot geradezu sehnen, wird der Ruf nach Zulassung größerer Sendungen durchaus stürmisch. Im Ver ich des XVIII. Armeekorps macht man jetzt den freudig aufgenommenen Versuch, Pakete durch die Truppenkörper an die Front zu befördern. Sufficientlich bewährt es sich so, daß daraus eine Einrichtung für die gesamte Armee werden kann, da — wie wir hören — einweilen eine Aussicht auf Paketbeförderung durch die Feldpost, so notwendig sie wäre, leider nicht besteht.

Nun hat ein Generalmajor Schott in einem Berliner Blatt einen telegraphisch weiterverbreiteten Klageruf über die Feldpost verbreitet, der in dem äußerst harten Urteil gipfelt, der Grund der mangelhaften Beförderung

der Feldpostfächer läge nicht in den Schwierigkeiten, sondern in der Unfähigkeit, diese zu überwinden. Es wird außerdem angedeutet, daß bei der Post ein außergerichtlichlicher Mangel an Personal vorliege. Nach der Art der telegraphischen Verbreitung dieser scharfen Kritik konnte man annehmen, daß es sich dabei um ein sachliches Urteil handle und wir haben darauf hin Veranlassung genommen, da uns täglich eine Fülle ähnlicher Beschwerden aus unserer Leserkreise zugeht, die Tatsachen an der Hand der hiesigen Einrichtungen nochmals nachzuprüfen. Der Befund stimmt nun, wie wir vorweg bemerken müssen, mit den Behauptungen von Generalmajor Schott nicht überein. Die Postverwaltung ist hier in einer keineswegs beneidenswerten Lage. Sie mußte anfangs auf militärischen Befehl alle Sendungen liegen lassen, bis der erste Aufmarsch der Truppen beendet war. Diese Maßregel hat sich militärisch bewährt, da so die Geheimhaltung des Aufmarsches gesichert wurde, die Postverwaltung hat aber dafür ungezählte Reklamationen und Anklagen eingekauft. Unsere Bevölkerung ist zu verständlich, um zu nicht einzusehen, daß damit der Post vielfach Unrecht geschehen ist. Inzwischen hatte sich natürlich ein ungeheures Material von Briefen und Sendungen angehäuft, dessen Verarbeitung und Beförderung ganz ungewöhnliche Anstrengungen erforderten. Es ist aber längst bewältigt und es sind keinerlei Reste mehr bei den Postanstalten vorhanden. Die Verarbeitung der einlaufenden Sendungen erfolgt durchaus regelmäßig und die Versendung geschieht Tag für Tag mit allen Zügen. So z. B. gehen von Frankfurt, dessen reiches Postamt IX auch das ganze Verkebesgebiet mitverarbeitet, täglich 700 bis 800 große Feldpostfächer ab; die Post für das XVIII. Armeekorps wird sogar viermal täglich befördert. Die Aufgabe der Beförderung an die Truppen ist heute reiflos gelöst!

Die einzelnen Sendungen werden mit der größten Sorgfalt behandelt, da der Dienst natürlich ein ganz anderer als in normalen Zeiten ist. An Hilfskräften wird nicht gespart; in Frankfurt sind im Beamtenstande bisher allein 164 Erwerbslose eingestellt, im Unterbeamtenstande sogar 558. Daß diese Personen sich erst einarbeiten müssen und daß an sie nicht die Anforderungen wie an die Beamten gestellt werden können, ist eine vielfachige Lehre durchgemacht, vertieft sich von selbst. Die Sortierung der Sendungen wird durch die komplizierte Adresse erschwert. Ein Bestimmungsort ist leicht zu lesen, jezt muß aber jeder Truppenteil genau studiert werden und dazu kommt die Erschwerung durch dieselbe Nummerierung der Linien-, Ersatz-, Landwehr- und Landsturm-Abteilungen. Es handelt sich um etwa 5 bis 6000 verschiedene, sich täglich verändernde Adressen, für die sich je besondere Postfächer füllen. Dazu kommen zahllose ungenaue Adressen. Solche Sendungen werden nicht ohne weiteres zurückgegeben, besonders dafür bestimmte Beamten suchen vielmehr die Adressen zu ergänzen. Sehr erleichtert würde der Post ihre Aufgabe, wollte jeder Absender sich bemühen genau zu adressieren und deutlich zu schreiben. In eine bestimmte (die erste Ersatz-) Division sind z. B. sämtliche Adressen richtig, man scheint dort die Soldaten vortrefflich einzufindern zu haben und sollte sie überall verfahren. Am besten sind natürlich vorgebrachte Adressen. Die 250 Gramm-Sendungen machen der Post kaum weniger Unzulänglichkeiten wie dem Publikum. Sie müssen in den Kisten-Säcken einen starken Druck aushalten und kommen vielfach schon hier aufgegangen an. Da Verschluss durch Klammern unter dem Druck sich lösen, muß man unbedingt alle Sendungen noch mit Bindfaden verschließen. Die Beamten nehmen sich auch dieser kleinen Sentenzen liebevoll an; so gut es geht, werden sie ausgeflückt und der herausgefallene Inhalt kommt wieder hinein. Daß dabei nicht immer der richtige in das richtige Kästchen kommt, ist bei der ungeheuren Fülle solcher Sendungen unvermeidbar. Da bist eben nur sorgfältige Verpackung und absolut richtige Adresse. Insbesondere müssen Linien-, Ersatz- und andere Abteilungen aus der Adresse immer klar ersichtlich sein, weil sie meistens zu anderen Truppenposten gehören.

Von hier aus gehen die Sendungen, die immer doppelt kontrolliert sind, an das Feldpostamt, das für ein Armeekorps bestimmt ist, und sodann an die Feldpostexpedition, der je eine Division untersteht. Man war bestrebt, das beste Personal hinauszufinden und man darf auch hier versichert sein, daß unsere pflichttreuen und tüchtigen Beamten im Felde das Menschenmögliche versuchen, um unter Aufopferung aller persönlichen Rücksichten ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Die Feldpostexpedition sucht ihrer Truppe so nahe zu kommen, als es die Umstände zulassen, und da jezt auch Automobile in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt sind, erleichtert sich dieses Bestreben. Warum aber noch immer die Klagen? Letzten Endes muß der Truppenteil die Post selbst von der Expedition abholen lassen und zu ihr hinfördern. Nun vergegenwärtige man sich die Lage draußen: die vortrückenden Truppen, nicht tage sondern wochenlang im heißen Kampfe, heute hier, morgen ganz wo anders. Die einzelnen Formationen werden nach den Bedürfnissen der Heeresleitung durcheinandergewürfelt oder plötzlich auf einem anderen Kriegsschauplatz verwendet. Die Post, so jezt sie dem einzelnen ein Bedürfnis ist, muß doch zurückbleiben, sie kann erst herangeholt oder fortgebracht werden, sobald und so oft es etwas Ruhe gibt.

Diese natürlichen Schwierigkeiten die durch keine Organisation beseitigt werden können, müssen in Berücksichtigung gezogen werden. Darum etwas Geduld und verständige Ruhe! In den letzten Wochen ist bereits vieles besser geworden, und es wird mit allen Anstrengungen daran gearbeitet, die Feldpost so auf die Höhe zu bringen, als es die Verhältnisse irgendwie gestatten. Das Publikum muß durch sorgfältige Herstellung der Sendungen das Seinige dazu beitragen und schließlich wird hoffentlich auch die Paketfrage für die gesamte Armee befriedigend gelöst werden!



Statt besonderer Einzelge.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen gottesfürchtigen Lebenswandel, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Frau Dr. Maria Ackermann geb. Merck

Im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme und Gebet für die liebe Verstorbenen bitten

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Dr. Coester

Familie Dr. Ackermann

Familie Eisenbahnbetriebs-Ingenieur Berg.

Neuhof, Gella, Fulda, den 22. September 1914.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelenamt findet Freitag den 25. d. Mts., vormittags 9 Uhr, in Neuhof statt.

Ein weiteres Seelenamt wird Samstag den 26. d. Mts., vormittags 7 1/2 Uhr, in der Stadtpfarrkirche zu Fulda abgehalten. 730

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

### Danksagung.

Für die uns in reichem Maße erwiesene Teilnahme des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Sohnes

**Max**

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. FULDA, den 23. September 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Nesemann, Kgl. Schutzmann a. D.**

## L. Pfeiffer

### Depositenkasse Fulda

Bankgeschäft, Friedrichstrasse 13

(Stammhaus: L. Pfeiffer, Cassel, gegr. 1846)

vergütet zur Zeit für Bareinlagen auf Depositen-Konto:

bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung **4 1/2 %** Zinsen

mit dreimonatiger Kündigung **4 3/4 %** „

mit sechsmonatiger Kündigung **5 %** „

Ferner auf provisionstreiem Scheckkonto **4 1/2 %** „

Ich bin am Amts- und Landgericht Hanau als **Rechtsanwalt**

zugelassen und habe das Büro des in Feindesland gefallenen Herrn Rechtsanwalts OSIUS übernommen.

Hanau, den 21. September 1914.

**Klößner, Rechtsanwalt.**

## Das Herz-Jesu-Heim der barmherzigen Brüder in Fulda

empfiehlt sich zur **Aufnahme und Behandlung** von mit körperlichen Gebrechen behafteten Kindern; schulpflichtige erhalten Volksschul-Unterricht, schulentlassene gewerbliche Ausbildung von einem Meister, Pflegebedürftige sorgfältige Wartung.

Eine getrennte Abteilung für Erwachsene dient zur Verpflegung von Leidenden und Genesenden.

Täglicher Verpflegungssatz in drei Klassen von 2-7 Mark und höher. Aufnahme nur für männliche Personen jeder Konfession.

### Zwangsversteigerung.

Freitag den 25. September d. Js., nachmittags 2 Uhr, sollen im Pfandlokal dahier (Gastwirtschaft „Victoria“) 728

1 Schreibtisch mit Tessel, 1 Salonjhränken

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dietl. Gerichtsvollzieher.

Für herrschaftlichen Haushalt wird eine

**Röchin,**

die gut kochen kann und schon in besseren Häusern gebient hat und auch Hausarbeit übernimmt, bei gutem Lohn zum 1. Oktober gesucht. 729

Meldungen an den **Arbeits-Nachweis** Rathaus (Schloß), Zimmer Nr. 7.



Große Auswahl blutfrischer **Seefische,**

lebende Karpfen und Aale frisch eingetroffen. Aal in Gelee, marinierte Heringe etc. offeriert

**Fischerei Erb Nachf.**

am Simpliziusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche.

### Neue

## Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität eingetroffen. 272

**Hermann Brandenstein** Telefon 395 Gemüsemarkt 11.

**4 %** Landeskreditkassen-Schuldverschreibungen

Verkaufskurs 97. — 0. Landes-Kenterei Fulda

Ein ordentliches und zuverlässiges

## Zweitmädchen

für Hausarbeit in herrschaftlichen Haushalt zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Meldungen mit Lohnangabe an den **Arbeits-Nachweis**, Rathaus (Schloß), Zimmer Nr. 7.

Per sofort zu vermieten:

2 kleine Läden, 714

eine 2 Zimmerwohnung,

eine 3 Zimmerwohnung,

eine 5 Zimmerwohnung.

**J. W. Ruppert.**

Die Lieferung der im hiesigen **Gerichtsgefängnis** in der Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 erforderlichen Wirtschaftsbefürfnisse soll

am **3. Oktober 1914** vormittags 11 Uhr

Zimmer 44 des Amtsgerichts vergeben werden. 727

Die Bedingungen können daselbst eingesehen oder gegen Einzahlung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen unter der Ueberschrift „Lieferung von Wirtschaftsbefürnissen“ mit den Proben bis zum Termin an die Gefängnisinspektion einzusenden.

Zuschlagsfrist bis 31. Oktober 1914.

Fulda, den 17. September 1914.

**Der Gefängnisvorsteher.**

### Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Laubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten.

Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbeamten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubenverkehrs zu beteiligen.

**Stellvertretendes General-Kommando 18. Armeekorps.**

B. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes

v. Graaff, Generalmajor.

## Feldpost-Briefsendungen

nach freier Wahl im Gewicht von 250 gr einschließlich 30 Gramm für Verpackung.

1 Paar Socken	Landwolle, ca. 100 Gramm	0.48
1 Paar Socken	reine Wolle, ca. 100 Gramm	0.85
1 Paar Herrenstrümpfe	Wolle platt und reine Wolle, ca. 165 Gramm	1.25
1 Paar Kniewärmer	gestrickt oder Trikot, ca. 70 gr, Mark 1.95, 1.45,	1.25
1 Paar Pulswärmer	gestrickt, ca. 75 Gramm, Mark 0.95, 0.75, 0.65,	0.48
1 Leibbinde	gestrickt oder Trikot, ca. 90-130 Gramm, Mark 2.65, 1.95, 1.65,	1.35
1 Lungenschützer	ca. 100 Gramm, Mark 1.00, 1.45,	1.15
1 Taschentuch	weiß und farbig, ca. 15-40 Gramm, Mark 0.45, 0.35, 0.25,	0.15
2 Waschlappen	zusammen ca. 25 Gramm, Mark 0.30, 0.20,	0.16
1 Grottierhandtuch	ca. 200 Gramm, beste Qualität, Mark 1.75, 1.35,	1.15
1 Paar Fußlappen	beste Qualität, ca. 90 Gramm, Mark	0.45
1 seidenes Hemd	ca. 130 Gramm, Mark 16.75, 12.75,	9.75
1 wollener Schal	ca. 115 Gramm, Mark 1.95, 1.65, 1.45,	1.15

Verandkästchen mit vorschriftsmäßig vorgedruckter Feldpostadresse, Stck 10 und 5 pf.

Modehaus

## A. Froese, Fulda

Friedrichstraße 12 und Schmiedgasse 3, 5 & 7.

697